

Weihnachtsfest mit vielen Höhepunkten

Traditionelle Feier der Stiftung MBF

Vor kurzem fand die traditionelle Weihnachtsfeier der Stiftung MBF im bis auf den letzten Platz besetzten Saalbau in Stein statt. Alle Gäste durften sich über ein vielseitiges weihnachtliches Programm freuen.

Hildegard Brunner



Das Schmid-Chörli aus Möhlin hat dem Publikum gefallen.

Foto: Hildegard Brunner

STEIN. Eingeladen zur traditionellen Weihnachtsfeier der Stiftung MBF waren Mitarbeitende, Bewohner, Angehörige, gesetzliche Vertreter sowie Ehemalige und Gäste. Das Programm war auch in diesem Jahr äusserst vielseitig. Mehrere musikalische Beiträge vom Schmid-Chörli aus Möhlin, besinnlich, fröhlich und passend zur Weihnachtszeit begeisterten. Ob auf deutsch, englisch oder lateinisch, die Lieder kamen beim Publikum gut an. Auch das Weihnachtsspiel «Der vierte König» vom Theater Echad bekam viel Applaus. Die Geschichte vom Händler, der Sklaven verkauft, und vom kleinen, vierten König wurde anschaulich erzählt.

Zum ersten Mal im Saalbau in Stein war Pfarrer Klaus Heinrich Neu-

hoff von der christkatholischen Kirche in Obermumpf-Wallbach. Er zeigte in besinnlichen Worten, dass wir in der dunklen Jahreszeit unsere Grenzen spüren. Wir seien alle nicht perfekt, und es läuft auch nicht alles ideal ab. Aber wir wissen, Gott begleitet uns auch in dunklen Stunden. Und was ganz wichtig sei: Gott hilft uns, dass wir einander vergeben können.

Ehrungen der Arbeitsjubilare

Auch in diesem Jahr gab es in der

MBF viele Jubilare. Sie arbeiten seit 10, 15, 20, 25, 30, 35 und sogar 50 Jahren in dem sozialen Unternehmen für Menschen mit einer Behinderung. Der Geschäftsleiter Jean-Paul Schnegg, der selber schon seit zwölf Jahren in der MBF arbeitet, gratulierte jedem einzelnen persönlich und überreichte ein Geschenk. Geehrt wurden zahlreiche Jubilare. Ebenfalls dabei war die Präsidentin des Stiftungsrates Ursula Brun aus Rheinfelden.

Leider habe man im laufenden Jahr von Ruth Stocker und Gabriela Vokt Abschied nehmen müssen, und an diesem Montag sei Konrad Gilli friedlich eingeschlafen.

Sparmassnahmen als Herausforderung

Auch dieses Jahr, so Jean Paul Schnegg, waren einzelne Tage mit Belastungen und Unsicherheiten verbunden, viele Tage aber auch mit Freude und Begeisterung. Die Sparmassnahmen des Kantons Aargau stellten für die Stiftung MBF eine enorme Herausforderung dar. Man habe sich unter anderem auf die Umzüge von Bewohnerinnen und Bewohnern, um eine optimale Belegung der Wohnplätze zu gewährleisten, fokussiert. Weiter informierte Schnegg über das Projekt «Wohnen – Ateliers 2020». Im November hätte man als vorweihnachtliches Geschenk die Genehmigung für die weitere Bearbeitung und Realisierung dieses für das Fricktal wichtigen Bauprojekts erhalten.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied «Stille Nacht» fand die schöne Feier ihren offiziellen Abschluss. Bei anregendem Gespräch sowie bei Kaffee und Kuchen konnte man noch gemütlich zusammensitzen.

Eiken: Autofahrer missachtete Rotlicht

EIKEN. Am Sonntag, 27. Dezember, um 17.30 Uhr, fuhr ein 42-jähriger Deutscher mit einem Auto aus Richtung Autobahn in Richtung Laufenburg über eine Kreuzung. Dabei kam es zu einer Kollision mit einem anderen Personenwagen, welcher zur gleichen Zeit die Kreuzung passierte. Dieser wurde von einem 37-jährigen Schweizer gelenkt. Seine drei Mitfahrer wurden zur Kontrolle ins Spital gebracht. Die Mitfahrer im deutschen Fahrzeug blieben unverletzt. Der entstandene Sachschaden wird auf zirka 26000 Franken geschätzt. Die betroffene Kreuzung wird mit einer Lichtsignalanlage geregelt. Der 42-Jährige dürfte das Rotlicht missachtet haben, worauf es zur Kollision kam. Die Kantonspolizei aberkannte ihm den ausländischen Führerausweis und verzeigte ihn an die zuständige Staatsanwaltschaft. (mgt)

LESERBRIEF

Wieso diese Unvernunft?

Liegt doch so viel Holz im Wald und trotzdem muss Schaden angerichtet werden um ein Feuer zu entfachen. Dies geschehen beim Start zum Vita Parcours in Laufenburg. Wahrscheinlich ist es eine Zumutung einige Meter im Wald herum zu schweifen, um Brennholz für ein Feuer zu sammeln. Mit aller Gewalt wird demoliert was andern von Nutzen sein kann. So hier geschehen. Die ganze Seitenwand des Unterstandes beim Start zum Vita Parcours wurde demoliert und dem Feuer zugeführt. Die angestauten Aggressionen könnten auch mit der Absolvierung des sportlichen Angebotes abgebaut werden. Schade für die freiwillige Arbeit, die in den Unterhalt solcher Anlagen gesteckt wird.

VIKTOR JEHL, LAUFENBURG

Flüchtlinge zu Weihnachten beschenkt

Projekt der Kreisschule Region Laufenburg

Die Kreisschule Regio Laufenburg realisierte in der besinnlichen Zeit ihr Projekt «Weihnachtspäcklein für Flüchtlingsjugendliche». In den Klassen wurden fleissig Geschenke zusammengetragen. Am Ende kamen rund 360 Präsente zusammen, die den Flüchtlingen übergeben werden konnten.

LAUFENBURG. Im vergangenen Jahr war die Kreisschule Regio Laufenburg (KSRL) in einer ähnlichen Aktion schon für die Rumänienhilfe aktiv gewesen. In diesem Jahr entschied sich die Lehrerschaft aufgrund der Flüchtlingswelle, welche auch unser Land immer mehr tangiert, geflüchtete Menschen in der Schweiz, insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien, zu unterstützen. So wandte man sich an Dieter Häfeli, der als Sozialpädagoge für das frühere Schwesternhaus des Kantonsspitals Aarau (KSA) zuständig ist, welches seit September 2013 als Asylzentrum genutzt wird.

Derzeit sind in der Unterkunft an der Südallee, die auf dem Gemeindegebiet Suhr liegt, vor allem Familien und Frauen mit Kindern untergebracht, aber auch viele Jugendliche, die noch nicht volljährig sind. Ursprünglich sollte das Zentrum Ende 2015 wieder geschlossen werden. Nun hat der Regierungsrat beschlossen, das Schwesternhaus bis Frühling 2017 als Asylunterkunft zu nutzen. Grund sind Verzögerungen beim Bauprojekt



Die Delegierten des Schülerrates der Kreisschule Regio Laufenburg mit Schulleiter Siegbert Jäckle in der Flüchtlingsunterkunft in Suhr.

Foto: z/vg

der höheren Fachschule Gesundheit und Soziales. Zuerst war der Baustart für das 62-Millionen-Projekt für Mitte 2016 vorgesehen, laut dem neuen Zeitplan beginnen die Arbeiten nun aber erst im Frühling 2017. Maximal 140 Personen werden dort untergebracht.

Am Freitag vor den Weihnachtsferien führen die sechzehn Delegierten des KSRL-Schülerrates mit zwei Zivilschutzbussen nach Aarau, wo sie von den beiden Sozialpädagoginnen Therese Miescher und Ute Fritsch empfangen wurden. Zuerst wurden die unzähligen Geschenke, vor allem Alltagsgegenstände, die die Flüchtlinge täglich benötigen, in mehreren Schachteln verpackt auf die verschiedenen Stöcke der Unterkunft verteilt. Dann wurden die Ler-

nenden im ehemaligen KSA-Schwesterhaus herumgeführt, durften auch hinter die Kulissen blicken und lernten so das Leben und die Schicksale der verschiedenen Flüchtlinge kennen.

Anschliessend kamen Markus Schnidrig und Daniel Berchtold hinzu. In vier Gruppen wurden die Schüler aufgeteilt, um ihre Geschenke auf den verschiedenen Stockwerken zu verteilen. Dort, wo die Asylsuchenden nicht vor Ort waren, wurden die begehrten Weihnachtspakete vom jeweiligen Leiter der Etage zu treuen Händen entgegengenommen. Noch am selben Morgen ging es dann zurück ins Schulhaus Blauen nach Laufenburg, wo die Delegierten ihre Eindrücke an die Klassenkameraden weitergeben konnten. (mgt)

Josefine

Frau am Steuer

«Wie ist das eigentlich bei Euch? Wer sitzt in der Regel am Steuer? Mann oder Frau?» «Wer denn wohl?», antwortet mein Nachbar. «Mann natürlich. Aber das ist doch normal.» Darauf könnte man natürlich viel Gescheites entgegenen. Aber seine Frau verdreht während die Augen. Also eine harmlosere Frage: «Und wer sitzt wo, wenn zwei Männer und zwei Frauen ins Auto einsteigen?» «Die Frauen kommen nach hinten, die Männer nach vorn.» Die Antwort kommt synchron. «Und wenn ihr einen Mann mitnehmt, das heisst, zu Dritt irgendwo hinfahrt?» «Dann bleibe ich vorn, auf dem Beifahrersitz!», entscheidet sie, und er protestiert sofort: «Quatsch. Dann sitzt du hinten. Stell dich doch nicht progressiver hin als du bist.» «Dies aber nur, weil ihr Männer sonst so laut an meinem Ohr vorbei diskutiert. Dazu über völlig uninteressante Dinge.» Ihr Mann knurrt grimmig. «Und wenn eine weitere Frau mitkommt? Wisst ihr, was dann passiert? Dann bleibe ich zu Hause!», spricht's und verlässt die gute Stube.

Aber nun interessiert mich das Thema erst recht. Wie sind denn Autos wirklich besetzt? Nach gründlicher Verkehrsbeobachtung stelle ich fest: Die letzte, von der Emanzipation noch nicht komplett eingekommene Festung ist offenbar das Innere von Mercedes, Skoda oder Renault. Bei Besetzung durch ein Paar ist klar: Er fährt. Prinzipiell. Sie sitzt daneben, darf ihm das Wasser reichen (obwohl sie das ja eigentlich nicht kann), DJ spielen, die Kinder zum Schweigen bringen und ihm sein Schinkenbrot hinhalten. Spielt Herr ausnahmsweise mal Beifahrer, was der heilige Christophorus verhüten möge, schneidet er Grimassen oder umklammert verzweifelt den Haltegriff.

Wie bitte? Sie behaupten allen Ernstes, sie kennen einen Mann, der, wenn Frau fährt, daneben einfach nur friedlich schläft? Dann bitte her mit der Adresse! Mein Allerliebster sollte dieses emanzipierte Mannsbild dringend kennenlernen. Denn der, der ja eigentlich perfekt ist, gehört leider auch zu denen, die das Steuer nicht aus der Hand geben können. «Leider? Du bist eine Heuchlerin!», protestiert er. «Tatsache ist, dass du dich drückst vor dem Fahren. Weil du, während ich fahren muss, telefonierst oder, noch schlimmer, einfach einpennst. Ausserdem wird es mir schlecht auf dem Beifahrersitz. Meine Seekrankheit ist ärztlich attestiert.»

Eine einzelne Begründung wäre ja noch unverdächtig. Aber wenn einer mehrere Ausreden aufzählt, ist daran prinzipiell immer etwas faul. «Ich glaube, du bist nicht seekrank, sondern einfach ein kleiner Macho!»

Er holt tief Luft. Ziemlich tief. Ich muss ihn ablenken. Schnell! «Aber könntest du noch meine Freundin zum Bahnhof fahren?», frage ich deshalb zuckersüss. «Und die Wäsche aus der Reinigung holen?»

Unter uns gesagt, liebe Frauen: Ich vermute, die meisten Kerle, die ihren Fiat oder Porsche einsam durch die Gegend steuern und auf Easy Rider machen, sind in Wirklichkeit auf dem Weg zum Supermarkt oder Kindergarten. Im Auftrag ihrer Liebsten.

Josefine
www.dasbu.ch/josefine